



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	2603
Projekttitle	sport.your.space
Projektträger/in	Verein union.sport.your.space 3430 Tulln an der Donau, Gartenfeldstraße 20/10 Gemeinnütziger Verein ZVR Nr. 130900850
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	März 2015 – Februar 2017
Schwerpunktzielgruppe/n	Jugendliche im Alter von 12–18
Erreichte Zielgruppengröße	Jugendliche im Alter von 10–14 mind. 686 Jugendliche
Zentrale Kooperationspartner/innen	Stadtgemeinden Tulln an der Donau, Zwettl, Gänserndorf, Amstetten FGÖ, RaiffeisenCLUB NÖ–Wien, SPORTLAND NÖ, NÖGUS/Initiative tut–gut!
Autoren/Autorinnen	DI Agnes Feigl Mag. Anna Plenk
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	team@sportyourspace.at
Weblink/Homepage	www.sportyourspace.at www.facebook.com/sportyourspace
Datum	6.3.2017

1. Kurzzusammenfassung

sport.your.space – integrativ, sportlich und vernetzend.

„Funsport aus dem Container“ bietet das Pilotprojekt sport.your.space. Jugendliche hatten 2015 und 2016 in 4 niederösterreichischen Pilotstädten die Möglichkeit, Waveboard, Einrad & co. kostenlos auszuleihen und damit die Stadt zu erobern.

Zwei Monate lang diente ein adaptierter Frachtcontainer Mädchen und Burschen im Alter zwischen 10 und 18 Jahren als Verleihstation für Sportgeräte, die keine eigene Sportstätte benötigen, sondern gleich in den städtischen Freiräume verwendet werden können. Waveboards, Speedminton, Waboba-Street-Bälle, Einräder, Disc Golf, Slacklines etc. wurden von den Container-BetreuerInnen ausgegeben. Eine Holzplattform, die an jedem Standort von Jugendlichen selbst gebaut wurde, dockt als Treffpunkt an den Container an.

Der Containerstandort in jeder Stadt war bestmöglich in Zentrumsnähe gewählt. Benötigt wurde ausreichend Wiesenfläche und asphaltierte Oberfläche. Die Container-BetreuerInnen wurden für jeden Standort lokal engagiert. Sie wurden durch erfahrene Streetworker und Funsport-Trainer in einer Kurzausbildung auf ihre Arbeit im öffentlichen Freiraum vorbereitet.

Die Jugendlichen waren nicht an den Container-Standort gebunden, sondern konnten mit den meisten Sportgeräten in die Freiräume der Stadt ausschwärmen.

An Aktionstagen waren SportbotschafterInnen aus der Funsportszene als TrainerInnen zu Gast beim Container. Ein Jugenddialog war zentraler Bestandteil des Projektes, um gemeinsam mit Jugendverantwortlichen der Gemeinde den Projektverlauf zu reflektieren und mögliche Folgeprojekte auszuloten. sport.your.space will den Bedarf an neuen, jugendkulturgerechten Bewegungsangeboten aufzeigen.

- **Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen**

Die Auswahl des Ortes ist entscheidend für den Erfolg des Projekts. Er muss so zentral sein, dass viele Jugendliche vorbeikommen und niederschwellig Zugang finden, und gleichzeitig jugendspezifisch sein, um Konflikten mit älteren GemeindegängerInnen vorzubeugen. Eine gute Mischung aus Beton- und Grünfläche ist nötig, um alle Angebote nutzen zu können. Die Mundpropaganda ist wichtigstes Kommunikationsmittel unter den Jugendlichen. Zwei BetreuerInnen gleichzeitig werden benötigt. Die Ausbildung der BetreuerInnen (sportlicher Teil und sozialer Teil) ist zwar nicht umfassend, aber ein guter Einstieg in die Tätigkeit im öffentlichen Freiraum. Die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit vor Ort kann die Nutzung steigern. Kooperationen mit örtlichen Sportvereine sind nur schwierig aufzubauen.

Gerade Jugendliche, denen Bewegung bisher nicht besonders wichtig war, profitieren besonders von dem Angebot. Man sieht nach Auskunft der BetreuerInnen große Fortschritte bei den Bewegungsabläufen. Freude an der Bewegung, Steigerung des Selbstbewusstseins sind offensichtlich. Mädchen werden ebenfalls mit den Angeboten erreicht, wenn auch in einem geringeren Ausmaß. Sozial benachteiligte Jugendliche sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund finden niederschwelligem Zugang zu Bewegungsangeboten – und nutzen diesen sehr gut!

2. Projektkonzept

- **Gründe für Projektinitiative:**

Folgende berufliche Erfahrungen und persönliche Beobachtungen haben zur Projektinitiative geführt: Mag. Anna Plenk, Jugendkoordinatorin der SPORTUNION Niederösterreich und Trainerin, ist seit Jahren mit der Entwicklung konfrontiert, dass viele Mädchen und Burschen ab Beginn der Pubertät aus den Vereinen aussteigen und nur mehr schwer zu Sport und Bewegung zu gewinnen sind. Vereinsmitgliedschaft, fixe Trainingszeiten, Leistungsorientierung werden zunehmend zum Hindernis, sich regelmäßig zu bewegen. Gleichzeitig belegen zahlreiche Studien, dass die Bildschirmzeiten und sitzenden Tätigkeiten mit den damit verbundenen sozialen und gesundheitlichen Auswirkungen von Jugendlichen stetig zunehmen.

DI Agnes Feigl, Landschaftsarchitektin und Mutter zweier Leistungssportlerinnen, näherte sich der Problemstellung *Bewegungsarmut* aus einer freiraumplanerischen Überlegung: Öffentliche Freiflächen besitzen ein noch weitgehend ungenutztes Potential für die jugendliche Bewegungsförderung. Den in europäischen Großstädten deutlich ablesbaren Trend zu Sport und Bewegung im öffentlichen Raum gilt es, in den Städten des ländlichen Raumes aufzugreifen.

- **Probleme, auf die das Projekt abgezielt:**

Die Gestaltung der jugendlichen Lebenswelten (Schule, Freizeit, Arbeitsplatz) haben einen starken Einfluss auf das Bewegungsverhalten Jugendlicher. Durch die häufig verbrachte Zeit vor Computer und Fernseher weisen Mädchen und Burschen schon recht früh Beschwerden wie Übergewicht, Depressionen und Muskelverspannungen auf (BMWfJ, 2011).

Wesentliche Trends hinsichtlich der Bewegungsaktivitäten von Jugendlichen sind die Verlagerung von Vereinssport zu Individualsportarten abseits von Leistung und Vereinswesen (vgl. BMWfJ, 2011; Bundesministerium für Gesundheit, 2012). Jugendliche, die aus Spaß an gemeinsamen Bewegungsaktivitäten mit Gleichaltrigen sportlichen Aktivitäten nachgehen, fühlen sich von den Sportvereinen nachrangig behandelt. Dies gilt vor allem für Mädchen über 13 Jahre, die zwar motiviert wären Bewegung zu machen, aber sich in Sportvereinen nicht wohl fühlen. Informelle Sport- und Bewegungsplätze könnten gerade für diese Jugendlichen ein attraktives Freizeitangebot sein. Hauptmotive zur Ausübung von Sport und Bewegung sind für alle Jugendlichen soziale Kontaktmöglichkeiten, Entspannung, Gesundheit und Fitness (BMWfJ, 2011).

- **Inputs für Projektentwicklung**

Zahlreiche Personen aus unterschiedlichen Fachbereichen haben in Gesprächen mit den ProjektentwicklerInnen ihr Wissen und ihre Erfahrungen geteilt.

Mag. Ilse Stöger, Leiterin Sportabteilung des Landes NÖ

Stefan Grubhofer, Bereichsleiter SPORT.LAND NÖ/Breitensport

Mag. Alexandra Benn-Ibler, Initiative tut gut! Setting Schule

Mag. Markus Skorsch, GF SPORTUNION NÖ

Mag. Martin Krakhofer, Jugendkoordinator und Rausch-Risiko-Experte der SPORTUNION

Mag. Thomas Mlinek, Leiter Sportabteilung SPORTUNION, Projektentwickler

Mag. Hannes Blauensteiner, Obmann SPORTUNION Tulln

Wolfgang Juterschnig, NÖ Landesjugendreferent

Lutz Köllner, Jugendcoach der jugend:info NÖ

DI Jutta Kleedorfer, Magistrat 18 Wien, Initiative „Einfach Mehrfach“
Prof. Rosa Diketmüller, Institut für Sportwissenschaften, Universität Wien
Mag. Daniela Kern-Stoiber, GF von bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
DI Karin Schwarz-Viechtbauer, Dir. ÖISS, Österr. Institut für Schul- und Sportstättenbau
Ing. Alexander Schütz, ÖISS, Referat Sportfreianlagen, Trendsport-Experte
Vzbgm. Susanne Schimek, StR. für Kultur, Wissenschaft, Integration und GF des Jugendzentrums
Dipl.Sozialarbeiter (FH) Ralf Müller, Leitung Gemma! Tulln
Mag. Michael Buchleitner, GF run4sports
Wolfgang Becker, Leiter des Universitätssportzentrums Salzburg-Rief

- **Vorbildprojekte**

Folgende Jugendprojekte wurden im Projektentwurf für sport.your.space berücksichtigt wurden:

Die Schweizer **idee:sport** Stiftung, die u.a. die abendliche Nutzung von Sporthallen ermöglicht (mid-night:sports) und Anreize für Bewegung in Parks setzt (platz:box). www.ideesport.ch

Der **Deutscher Jugendfond**, durch dessen Einrichtung 24 Pilotprojekte in Eigeninitiative von Jugendlichen in Zusammenarbeit mit den GemeindevertreterInnen realisiert wurden. www.d-nb.info

Inspiration zu den sport.your.space-Stadterkundungen lieferte das Projekt „**was schafft raum?**“ – **Die Stadt als Fitness Center**, ein Vermittlungsangebot zu Architektur und Stadtplanung für Lehrende im Auftrag der Stadtplanung Wien (MA 18, MA19, MA 21A) und in Kooperation mit dem Stadtschulrat Wien. www.was-schafft-raum.at

- **Setting:**

sport.your.space wurde in 4 Pilotgemeinden Niederösterreichs (Tulln an der Donau, Gänserndorf, Amstetten und Zwettl) durchgeführt, um aus dem Vergleich ableiten zu können, wie unterschiedliche Projektumfelder und Ausgangssituationen die Impuls- und Erfolgswirkung des Projektes beeinflussen. Die Mobilisierung der Jugendlichen und der Vereins- und Gemeindevertreter sowie die Veränderung der vorhandenen Strukturen wurde mit sport.your.space erprobt werden in Tulln und 3 weiteren niederösterreichischen Städten. Es leben rund 50.000-60.000 Menschen in diesem Setting (Bevölkerungszahlen 2013).

Die Auswahl der Städte gründet auf folgenden Kriterien:

Die Stadt hat mindestens 10.000 Einwohner. Die Stadt verfügt über ein Jugendzentrum oder Mobile Jugendarbeit. Geografische Verteilung in den Vierteln Niederösterreichs. Die Stadt verfügt über geeignete Freiräume. Die Stadtvertreter signalisieren Kooperationsbereitschaft, Eigenantrieb in der internen Entscheidungsfindung und Commitment zu den Projektzielen.

- **Lokale Settings:**

Tulln: zentrumsnah, Donauufer, gute Grünfläche, gut beschattet und große asphaltierte Fläche, keine Anrainerwohnungen

Als nachteilig hat sich erwiesen: Lage neben Kinderspielplatz, noch kein etablierter Jugendtreffpunkt, wenig "Laufkundschaft" durch Vorbeigehende, Hitzewelle im Juli.

Gänserndorf: tiefe Baulücke in der Haupteinkaufsstraße, Wiese, ausreichend Schatten, große, leicht geneigte Asphaltfläche, gegenüber Busstation und in Schulnähe, gute Sichtbarkeit! Intensive

Zusammenarbeit mit Vizebürgermeisterin. BetreuerInnen sehr motiviert und motivierend. Insgesamt sehr erfolgreicher Standort mit starker Frequenz, speziell von Kindern mit Migrationshintergrund.

Zwettl: Standort an Flaniermeile zwischen Stadtzentrum und Schulen bzw. Freibad, in unmittelbarer Nähe der Busstation für SchülerInnen.

Als wenig vorteilhaft hat sich erwiesen: Standort weniger von Passanten frequentiert als von den BetreuerInnen angenommen, mäßige Sichtbarkeit, keine Synergien mit dem abgelegenen Jugendzentrum möglich. Es konnte auch kein Kontakt zu Vereinen geknüpft werden. Schwierige BetreuerInnen-suche für Juni (Prüfungszeit von auswärts Studierenden), Container-Öffnungszeiten waren nicht unmittelbar an Schulzeiten gekoppelt – Schüler fahren mit Bus nach Hause und kommen nicht mehr (Zwettl hat viele entfernte Katastralgemeinden).

Amstetten: Standort neben Sporthalle, teilweise überdacht, sehr glatter Asphalt und sanfte Rampen, ausreichend Wiese und Schatten. Gute Zusammenarbeit mit der mobilen Jugendarbeit, dem Jugendstadtrat und der Jugendgemeinderätin.

Als nachteilig hat sich erwiesen: Standort lag zwar nahe der Schulen und dem Jugendzentrum, aber nicht am Weg ins Stadtzentrum. 10 min. Fußweg vom Einkaufszentrum und dem "Schülerpark", die als Jugendtreffpunkte etabliert sind.

3. Projektdurchführung

- Aktivitäten und Methoden

In jeder Pilotstadt wurde durchgeführt:

Startbesprechung und Standortsuche in jeder Stadt mit Jugend- und Gemeindevertretern
Ausbildung der BetreuerInnen – jährlich ein Mal für je zwei Städte
Holzplattformbau in Kooperation mit lokaler Institution
Bewerbung in Schulen, Presse, Plakatierung
Container-Eröffnung mit Showact eines Trendsportlers (Parkour, Slackline, Freestyle-Soccer)
Sportgeräteverleih 8 Wochen, täglich von 15–19 Uhr
Aktionstage mit "Sportbotschaftern" und Schnuppertrainings von Vereinen (insgesamt 12)
Besprechungen des BetreuerInnenteams (2–3 Mal innerhalb von 8 Wochen)
Jugenddialog mit Jugend- und GemeindevertreterInnen nach Ende Projektlaufzeit in jeder Stadt
Jährlich eine Steuerungsgruppensitzung: Projektleiter/ GemeindevertreterInnen/ FördergeberInnen

- die Projektgremien/-strukturen und die Rollenverteilung im Projekt

ProjektleiterInnen: Beratung der Gemeinde, Koordination und Organisation der Umsetzung
FachbeiratInnen für fachliche Inputs und Mithilfe bei anstehenden Entscheidungen
Politische VertreterInnen für Entscheidungen
Projektleiter der Stadt als lokale Schnittstelle zur Umsetzung (Plakatierung, Containerlieferung, Bauanzeige usw.)
Kooperationspartner für Holzplattformbau
Externe Evaluation, die nach der ersten Projekthälfte Verbesserungsvorschläge einbrachte.

- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen

GEMMA! Mobile Jugendarbeit Tulln

Jobwerkstatt Gänserndorf

GOOSTAV Mobile Jugendarbeit Gänserndorf

youngFOX Jugendzentrum Gänserndorf

SPORTUNION Gänserndorf

PTS – Polytechnische Schule Zwettl, Fachbereich Holzbau

TransJob Amstetten

Jugendzentrum Atoll Amstetten

Westrand Mobile Jugendarbeit Amstetten

Service Jugendcoaching für NÖ Gemeinden, eine Kooperaton von BhW und Jugendinfo NÖ

- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Beschäftigung von 50+ BetreuerInnen aus AMS-Programm

Es bewarben sich insgesamt 4 Personen über das AMS, allerdings empfand nur eine Frau sich selbst als geeignet. Ausschlaggebend für die Entscheidung ohne 50+ BetreuerInnen zu arbeiten war aber vor allem, dass der Vertrag mit 50+BetreuerInnen zu wenig Flexibilität in der Zeiteinteilung erlaubt.

Altersgruppe 12–18 Jahre

Aufgrund der häufigen Anfragen in Zwettl und Tulln wurden Geräte auch an unter 12jährige verborgt. Diese mussten damit allerdings in der Nähe der BetreuerInnen bleiben und durften nicht in die Stadt ausschwärmen.

Änderung Fokusgruppe vor Projektstart:

Nach Ansicht der Streetworker in Tulln und Gänserndorf war eine Fokusgruppe nicht zweckmäßig, da die angebotenen Sportgeräte bereits angeschafft waren und nicht für jeden Standort geändert werden konnte. Dies wurde bestätigt bei der informellen Einholung eines Stimmungsbild von Jugendlichen aus dem Bekanntenkreis und bei der Ankündigung in Tullner Schulen. Es wurden nur wenige Fragen gestellt, wie etwa "Wie lange darf ich ausborgen? Was passiert, wenn ich Gerät nicht zurückbringe? Darf ich mit 10 Jahren schon mitmachen?" Die mobile Jugendarbeit in den beiden Pilotstädten vertrat die Meinung, dass „Beteiligung und Feedback hinsichtlich der Betreuung und der Attraktivität des Angebotes direkt beim Container passiere und jeweils Rückschlüsse erlaubt für die nächste Stadt.“

Anzahl Projektsteuerungssitzungen

Entgegen der geplanten vier Steuerungsgruppensitzungen wurden pro Jahr eine durchgeführt – jeweils nach der Umsetzung von zwei Standorten, um Vergleiche anstellen zu können.

Handbuch online

Das Handbuch steht interessierten Gemeinden und Institutionen online auf www.sportyourspace.at zum Download zur Verfügung anstatt in gedruckter Form.

4. Evaluationskonzept

Im Rahmen der Evaluation wurde von Beginn an der geplante Multi-Methoden-Mix festgehalten:

Tagesprotokolle, ausgefüllt durch BetreuerInnen vor Ort

Ausleihlisten für Geräte

Registrierbögen und ID-Card

Gruppengespräch mit Projekt-MitarbeiterInnen am Projektende in jeder Stadt.

Fragebogen zur Bewertung der Projekt-Angebote durch die Nutzerinnen vor Ort

Diese Evaluationsinstrumente waren für die Bewertung der laufenden Durchführung, sowie die kurz- und mittelfristige Adaption von Projektbereichen hilfreich. Das letzte Instrument der Evaluation war die Beurteilung des Angebotes durch die Jugendlichen per Fragebogen. Dies verlief jedoch – im Gegensatz zu den anderen Evaluationsmethoden – unbefriedigend, weil nicht genügend Fragebogen ausgefüllt wurden.

Die Tagesprotokolle der BetreuerInnenteams wurden vor allem für die Übergabe an das nächste Team verwendet, sie dienten auch als erläuternde Unterlage für die Diskussionsrundenvorbereitung und auch für die Interpretation der quantitativen Ergebnisse. Diese „Projektstagebücher“ liefern gute Basisinformation über mögliche Konflikte und Problem, aber sie können eine tiefgehende qualitative Analyse nicht ersetzen (das könnte aber auch in Form von Einzelinterviews geschehen).

Die Registrierbögen wurden von den Jugendlichen selbst ausgefüllt. Zu Beginn mit Angaben zur Person und dann laufend zum Aufzeichnen, wer welches Gerät in welchem Zeitraum ausgeborgt hat.

Die Ergebnisse der ersten Gruppendiskussion mit BetreuerInnen vor Ort und somit die Erfahrungen der direkt beteiligten Personen konnten in der Fein-Konzeption für die nachfolgenden Städte berücksichtigt werden. Die Diskussionsrunden ermöglichten den Austausch und ein gemeinsames Reflektieren über Wahrnehmungen im Rahmen des Projekts.

Die Ausleihlisten sind ein Schatz für das tatsächliche Interesse an den Angeboten. Aus der detaillierten Auswertung der einzelnen ausgeliehenen Sportgeräte kann man das Interesse an den Individualsportarten ablesen. Schwachpunkt dabei ist, dass man natürlich nicht weiß, wieviele Jugendliche denn dann tatsächlich beim Fußball oder Beachvolleyball mitspielen. Ebenso wird die Nutzung der Slackline oder anderer größere Angebote nicht erfasst. Insgesamt wird somit die reale Attraktivität der Angebote für Jugendliche systematisch unterschätzt. (Es wäre außerdem spannend aus den vorhandenen Daten und Uhrzeiten Verlaufsanalysen zu erstellen, was aber wesentlich aufwendiger und im Rahmen des Evaluationsbudgets unmöglich erfüllbar ist.)

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Zusammenfassung der externen Evaluation:

Sport.your.space hat das Interesse der Jugendlichen in den Gemeinden geweckt, jedoch wurden deutlich mehr jüngere Jugendliche angesprochen, als erwartet. Man war zunächst der Ansicht, dass die

angebotenen Sportgeräte eher ältere Jugendliche ab 15 Jahre ansprechen würden, diese Erwartungen haben sich aber nicht erfüllt. Stattdessen sind Jugendliche im Alter bis 14 Jahren die wesentlichen Nutzer von sport.your.space.

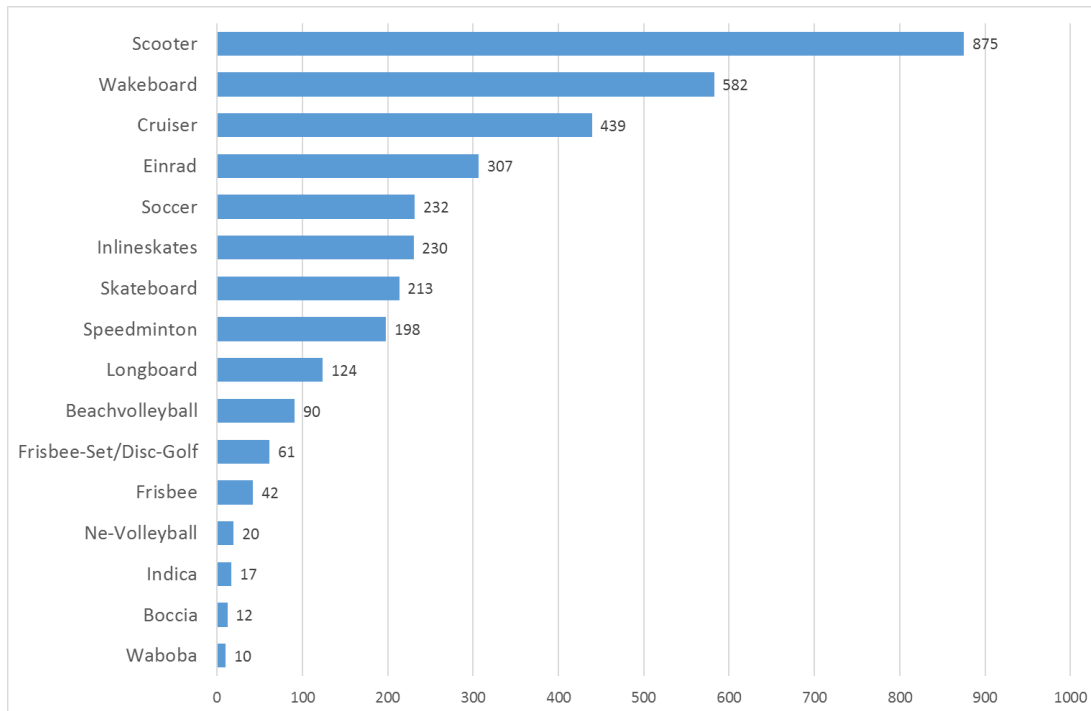
Insgesamt hatten 686 Personen mit den Angeboten von sport.your.space Kontakt. 56% der NutzerInnen waren männlich, 44% weiblich, was die Erwartungen hinsichtlich der Erreichung weiblicher Jugendlichen übertroffen hat. Man kann definitiv mit der Erreichung der weiblichen Jugendlichen insgesamt sehr zufrieden sein. Unterschiedlich auch die Besuchsfrequenz: in Tulln, Zwettl und Amstetten kamen die Jugendlichen durchschnittlich etwa 1,5 Mal zum sport.your.space Container, in Gänserndorf aber 4,5 Mal. Insgesamt wurde das Angebot im Schnitt 2,6 mal pro Jugendlichen/r genutzt.

Aufgrund der Rückmeldungen der BetreuerInnen (aber auch aufgrund der Namen der Jugendlichen, die Ausleihlisten geführt hatten) kann man davon ausgehen, dass gerade in Gänserndorf ein großer Anteil der NutzerInnen einen Migrationshintergrund hatte. Auch in den anderen Städten kamen gerade jene Jugendlichen, die sonst weniger Angebote für sich finden, – möglicherweise auch aufgrund der sozio-ökonomischen Situation und den Kosten der vorhandenen Angebote.

Auffallend positiv wurde die Resonanz an den Standortgemeinden dargestellt. In allen Gemeinden waren Stadtpolitik und Stadtverwaltung positiv eingebunden – in Gänserndorf wohl am stärksten. In Amstetten war die Gemeinde stark in die Auswahl des Standorts und auch in die Kommunikation eingebunden. Die Berichterstattung in den lokalen Printmedien war durchwegs positiv.

Probleme gab es in Gänserndorf mit einigen Anrainern, die sich über Lärm oder auch über die Jugendlichen selbst beschwerten. Die Arbeit der BetreuerInnen hat aber hier einen guten Rahmen zu einer De-Eskalation der aufkeimenden Konflikte geschaffen.

Die BetreuerInnen berichteten vor allem in Gänserndorf von großem Interesse der Jugendlichen an den Angeboten, aber auch die erwachsenen Bewohner der Stadt zeigten sich an dem Projekt interessiert. Ebenso sind auch in Zwettl die älteren Besucher sehr an den Angeboten interessiert – während der Ort nur zu einer geringen Frequenz Jugendlicher beigetragen hat.



Zielerreichung

Gesundheitsförderung:

- Gerade bei Jugendlichen, denen Bewegung bisher nicht besonders wichtig war, profitieren besonders von dem Angebot.
- Man sieht nach Auskunft der BetreuerInnen große Fortschritte bei den Bewegungsabläufen. Freude an der Bewegung, Steigerung des Selbstbewusstseins sind offensichtlich

Förderung der Chancengleichheit

- Mädchen werden ebenfalls mit den Angeboten erreicht, wenn auch in einem geringeren Ausmaß, was aber generell den Verteilungsmustern im öffentlichen Raum entspricht.
- Sozial benachteiligte Jugendliche sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund finden niederschweligen Zugang zu Bewegungsangeboten – und nutzen diesen sehr gut!

Raumaneignung

- Die Aneignung des Angebotsorts ist gelungen. In Gänserndorf haben Jugendliche einen zentralen Ort für sich entdecken und erobern können, in Tulln wurde der Ort vor allem als Freiraum und Zone für Sozialkontakte für sich entdeckt.

Hinsichtlich der nachhaltigen Bewegungssteigerung sind keine eindeutigen Ergebnisse vorzulegen, dazu ist das Projekt noch zu frisch. Allerdings sieht man bei den Jugendlichen, dass ein Interesse an Bewegung vorhanden ist resp. geweckt werden konnte. Nun geht es darum die Jugendlichen rasch „abzuholen“ bzw. weiterhin niederschwellige Angebote zu schaffen.

Was wird weiterbestehen?

Nachhaltigkeit ist in mehreren Abstufungen erkennbar.

1.) Jene Jugendlichen die wiederholt Geräte ausborgten, bauten durch das Projekt ihre körperlichen (und sozialen) Fähigkeiten auf.

2.) Die Gemeindeverantwortlichen erlebten einen direkten, positiven Zugang zu den Jugendlichen und erhielten so einen genaueren Einblick in deren Bedürfnisse.

- 3.) Das Projekt machte die Bedürfnisse nach jugendkulturgerechten, sportlichen Angeboten öffentlich sichtbar. (Bewusstseinsbildung in der Gemeinde!)
- 4.) Die 8wöchige Betätigung der BetreuerInnen bei sport.your.space legte teilweise den Grundstein für deren wiederholtes Aktivwerden für Jugendliche. In der Entwicklung des Nachfolgeprojektes werden die BetreuerInnen als PartnerInnen in der Jugendarbeit von den Gemeindeverantwortlichen einbezogen (Gänserndorf).
- 5.) Im Bewusstsein der niederösterreichischen FördergeberInnen wurde die sportliche Jugendarbeit im Freiraum als Potential erkannt. Die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt werden nachhaltig in den Landesabteilungen berücksichtigt.
- 6.) Der Verein union.sport.your.space bleibt weiterhin bestehen und steht als Ansprechpartner und Berater für zukünftige Projektumsetzungen zur Verfügung. Auch die Geräte und der Container bleiben zumindest bis 2018 erhalten und verleihbar.
- 7.) Der Verein wird weiterhin vom RaiffeisenCLUB NÖ-Wien in seiner Tätigkeit finanziell unterstützt.
- 8.) Die Stadt Gänserndorf setzt sport.your.space nach 2016 auch im Jahr 2017 um.
- 9.) Das Service Jugendcoaching für NÖ Gemeinden, eine Kooperation aus BhW und Jugendinfo NÖ, gefördert durch das Landesjugendreferat NÖ, wird als Multiplikator weiterhin für sport.your.space werben und bei Interesse den Kontakt zum Verein union.sport.your.space herstellen.

Umsetzungschancen und Transferierbarkeit in andere Gemeinden

- 1.) Das Projekthandbuch zu sport.your.space, das auf der website www.sportyourspace.at downloadbar ist, bietet eine Grundlage für interessierte Gemeinden.
- 2.) Das Projekt ist in andere Städte transferierbar unter der Voraussetzung, dass die Gemeinden einen finanziellen Rahmen von mindestens 6.000 € in ein qualitativvolles Projekt investieren möchten. Wesentlich Voraussetzung ist auch, dass die Gemeinde in der Personalakquisition die Hauptrolle übernimmt sowie einen Projektleiter ernennt, der lokal operativ tätig sein kann. Weitere Anforderungen an zukünftige Projektstandorte sind dem Projekthandbuch zu entnehmen.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Zusammenfassend kann man folgende Erfolgsfaktoren ausmachen:

- Ort: zentrale Lage (deutlich sichtbar), leicht erreichbar, Mischung von Wiese und Asphalt; Schatten, Beleuchtung, Wetterschutz
- Zeit: in Schulzeiten erst später Nachmittag notwendig, sonst schon früher, Erfahrungen in Gänserndorf zeigen, dass auch längere Öffnungsdauer angenommen würde
- Zeitpunkt: mit dem Schulbeginn geht das Interesse (verfügbare Zeit der Jugendlichen) deutlich zurück, Beginn in der Schulzeit hat wenig positive Effekte auf die Nutzung in der Ferienzeit gebracht (das könnte allerdings Tulln-spezifisch sein)
- Betreuung: Bei großen Andrang zeigt sich, dass eine individuelle Betreuung der Jugendlichen (Anreiz schaffen, Anleitung, Austausch) kaum möglich ist, für viele aber wichtig ist, um sie überhaupt an ihnen unbekannte Sportarten heranzuführen. Die persönliche Betreuung ist auch insofern notwendig, dass viel der BesucherInnen einfach nur einen Ort zum Zusammensein suchen und dann hin und wieder auch pädagogische/sozialarbeiterische Betreuung bräuchten; dafür braucht es aber Zeit und Ressourcen.
- Kommunikation: jugendgerechte Information und Werbung (über Schulen, Jugendeinrichtungen, online), Information der Erwachsenen

Lernerfahrungen

- Die Qualitäten des Container-Standortes sind entscheidend für Frequenz. Nähe zu etablierten Treffpunkten und belebten Orten in der Stadt sind wichtig, da die Jugendlichen nur dort sein wollen "wo schon etwas los ist".
- Mehr Input zu sozialen Aspekten ist in der BetreuerInnen-Ausbildung sinnvoll. Dies wurde 2016 berücksichtigt. Es gab im zweiten Jahr neben dem Input des Vortragenden natürlich schon eine Pool an praktischen Beispielen aus dem Projekt selbst, die im Rahmen des Ausbildungstages mitbehandelt wurden.
- Teambesprechungen sind erforderlich, damit alle BetreuerInnen zusammentreffen und sich persönlich über Ihren "Container-Führungsstil" auszutauschen.
- Bedeutung von Facebook und WhatsApp für die Jugendlichen gering, aber für die Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation innerhalb der BetreuerInnen-Teams sehr hilfreich.
- Die Projektrisiken wurden zu hoch eingeschätzt (Verletzung, Diebstahl, Vandalismus, Anrainerbeschwerden). Es gab fallweise Anrainerkritik, aber in keinem gravierenden Ausmaß.
- Für zukünftige Projektstädte wurden die haftungstechnische Rahmenbedingungen noch verbessert: Jugendliche unter 14 Jahren, die in diesem Alter noch nicht geschäftsfähig sind, sollten eine Zustimmungserklärung (Formular) von den Eltern mitbringen. Dies vermindert zwar die Niederschwelligkeit für junge Kids, sorgt aber für Klarheit im Falle von Verletzungen.
- Das Interesse an Vereinsaktivitäten von Jugendlichen, die keine sportliche Leistung bringen wollen und sich nicht an vorgegebene Trainingszeiten halten wollen, ist gering. Anpassung im Vereinswesen ist erforderlich. Der aufgezeigte Bedarf an jugendkulturgerechten, niederschweligen Bewegungsangeboten kann allerdings zur Bewusstseinsbildung führen.
- Die Akquisition der BetreuerInnen über Unis blieb erfolglos. Die sport.your.space-BetreuerInnen wurden über Netzwerk der Gemeinde, örtlichen Vereine und über lokale Medien aufmerksam.
- Integration von 50+ Arbeitskräften aus dem AMS-Programm in das BetreuerInnen-Team ist nicht möglich, weil eine hohe Flexibilität in der Teamzusammensetzung erforderlich ist, die mit fixen Arbeitsverträgen für den Verein nicht erfüllt werden können.

Was würden wir anders machen?

- Wir würden noch viel enger im Vorfeld mit Jugendlichen vor Ort kommunizieren und den Standort, die Öffnungszeiten und die Erfolgschancen des Projektes mit ihnen detaillierter beleuchten.
- Wir würden den Container nicht nur 8 Wochen, sondern von Juni – September stationieren, dafür nicht unbedingt mit täglichen Öffnungszeiten.
- Wir würden die Gemeinden stärker in die Selbstverantwortung holen und sie nur bei der Umsetzung unterstützen, aber nicht so intensiv operativ tätig sein.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- *Projektablaufplan*
- *Projektrollenplan*
- *Evaluationsendbericht*
- *Registrierbögen, ID-Card, Projekttagbuch-Vorlage*
- *Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *Ausbildungsprogramm und Handout*
- *Links zu Videos*
- *Einladungen, Plakate*
- *Projektpräsentation*
- *Handbuch*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.